



# PORTRÄT FOTOGRAFIE

MENSCHEN AUSDRUCKSSTARK IN SZENE SETZEN

CLIFF KAPATAIS

# Inhalt

## Kapitel 1

DAS PORTRÄT .....	9
1.1 Einleitung .....	10
1.2 Was ist ein Porträt? .....	10
1.3 Die Geschichte der Porträts .....	11
1.4 Unterschied: Porträt und Inszenierung .....	13
1.5 Warum Inszenierung? .....	14



## Kapitel 2

ELEMENTE EINES PORTRÄTS .....	17
2.1 Was macht ein Porträt aus? .....	18
2.2 Kriterien eines guten Bildes .....	20
2.3 Meet the Elements .....	23



## Kapitel 3

DIE IDEE .....	25
3.1 Warum brauch ich eine Idee? .....	26
3.2 Auf der Suche nach der Idee .....	30
3.3 Kreativität auf Knopfdruck .....	33
3.4 Wie wird aus der Idee ein Konzept? .....	38



## Kapitel 4

DER MENSCH VOR DER KAMERA .....	41
4.1 Kreative Freiheit: Auftrag vs. inszeniertes Porträt .....	42
4.2 Psychologie Fotograf – Model .....	44
4.3 Der Laie vor der Kamera .....	59



# Inhalt



## Kapitel 5 DAS LICHT . . . . . 67

5.1	Arbeiten mit Blitz . . . . .	68
5.2	Lichtsetzungen mit einem Blitz . . . . .	69
5.3	Mehr Drama, mehr Licht . . . . .	74
5.4	Lichtformer und Aufheller. . . . .	83
5.5	Reflektoren . . . . .	85
5.6	Augenlicht . . . . .	87
5.7	Moving Lights . . . . .	89
5.8	Aufbau des Setups . . . . .	89
5.9	Belichtungsmesser vs. Gefühl . . . . .	90
5.10	Arbeiten mit Aufsteckblitz . . . . .	91
5.11	Die häufigsten Fehler beim Lichtsetzen . . . . .	92
5.12	Arbeiten mit natürlichem Licht . . . . .	96
5.13	Reading the Light . . . . .	99



## Kapitel 6 DIE KAMERA . . . . . 101

6.1	Technik vs. Können (die Kamera ist nicht alles) . . . . .	102
6.2	Die drei Werte, die ein Bild ausmachen: ISO, Blende, Belichtungszeit . . . . .	102
6.3	RAW vs. JPG . . . . .	110
6.4	Die Basis-Formel . . . . .	111
6.5	Das Objektiv: Was schraube ich drauf? . . . . .	112
6.6	Welche Kamera soll ich jetzt kaufen? Vollformat vs. Crop vs. Mittelformat . . . . .	117

## Kapitel 7

DIE KULISSE . . . . .	121
-----------------------	-----

7.1 Im Studio . . . . .	122
7.2 On Location . . . . .	125
7.3 Rechte, Safety & Access . . . . .	133



## Kapitel 8

DAS MAKE-UP . . . . .	135
-----------------------	-----

8.1 Muss das immer sein? . . . . .	136
8.2 Das Make-up macht den Unterschied: Porträt vs. inszeniertes Porträt . . . . .	137
8.3 Das Briefing . . . . .	138
8.4 Make-up ist viel Arbeit . . . . .	139
8.5 Der Schminkplatz . . . . .	140
8.6 Wo finde ich die perfekte Visagistin? . . . . .	141
8.7 Visa ≠ Visa . . . . .	141



## Kapitel 9

DAS STYLING . . . . .	145
-----------------------	-----

9.1 Der feine Unterschied: Warum Styling beim Porträt? . . . . .	146
9.2 Was ist Styling? . . . . .	148
9.3 Kleidung, Accessoires und Requisiten . . . . .	149
9.4 Woher nehmen? Basteln, Kaufen oder Leihen . . . . .	153
9.5 Styling ≠ Styling . . . . .	154



# Inhalt



## Kapitel 10

---

### DIE NACHBEARBEITUNG . . . . . 157

10.1	Zufällig schön vs. Drama, Baby . . . . .	158
10.2	Wie viel Retusche darf es sein? . . . . .	159
10.3	Die Tools . . . . .	160
10.4	Mein digitaler Workflow . . . . .	167
10.5	Edit for the Medium . . . . .	177
10.6	Mach ich's mir selbst – auslagern oder in House? . . . . .	177
10.7	Wo finde ich den perfekten Retoucher? . . . . .	177
10.8	Vertragssache – Rohdaten rausgeben, Anzahl der Bilder, Rechte . .	178



## Kapitel 11

---

### DAS FINALE: BRING IT TOGETHER . . . . . 181

11.1	Teamwork makes the Dream work . . . . .	182
11.2	Das kleinste sinnvolle Team . . . . .	183
11.3	Hollywood, ich komme! . . . . .	183
11.4	Wie manage ich das? . . . . .	184
11.5	Die sechs Elemente eines Porträts. . . . .	185
11.6	Erfahrung ist König . . . . .	188
11.7	Don't forget to print! . . . . .	189
11.8	Bleibt am Ball . . . . .	191

## Kapitel 12

DARF'S EIN BISSCHEN WENIGER SEIN? . . . . .	193
---	-----

12.1 Was darf es denn kosten? Und der Umgang mit dem Kunden . . . . .	194
12.2 Das Model von nebenan. . . . .	194
12.3 High End Blitzanlage vs. natürliches Licht . . . . .	195
12.4 Smartphone vs. Profikamera. . . . .	197
12.5 Studio vs. Wohnzimmer . . . . .	198
12.6 Make-up-Artist vs. selbst schminken . . . . .	198
12.7 Alles ist Requisite . . . . .	199



## Kapitel 13

DIE PLANUNG . . . . .	203
-----------------------	-----

13.1 In Formaten denken . . . . .	204
13.2 Mein persönlicher Workflow . . . . .	204
13.3 Die Checklisten für ein erfolgreiches Projekt . . . . .	206



## Kapitel 14

DAS RESÜMEE . . . . .	209
-----------------------	-----

BILDNACHWEIS . . . . .	212
------------------------	-----



INDEX . . . . .	213
-----------------	-----



# KAPITEL 1

## Das Porträt

<b>1.1</b>	Einleitung .....	10
<b>1.2</b>	Was ist ein Porträt? .....	10
<b>1.3</b>	Die Geschichte der Porträts .....	11
<b>1.4</b>	Unterschied: Porträt und Inszenierung. ....	13
<b>1.5</b>	Warum Inszenierung? .....	14

## 1.1 EINLEITUNG

Jeder, der fotografiert, hat es schon mal gemacht. Von den meisten Menschen wurde es schon mal gemacht. Und alle wissen, dass es gar nicht so leicht ist, es perfekt zu machen. Die Rede ist von einem Porträt.

Als ich mit dem Fotografieren begann, habe ich schnell erkannt, dass Porträts auf der einen Seite die gängigste Form der Fotografie sind, andererseits auch zu den schwierigsten gehören. Denn in keiner anderen Stilrichtung kommt es so sehr darauf an, Gefühle und Geschichten zu transportieren. Und zwar über eine Person, oft nur ein Gesicht. Für mich sind Porträts die hohe Kunst der Fotografie. Hier scheidet sich die Spreu vom Weizen. Auf einen Auslöser drücken kann jeder. Gute Fotos machen viele. Aber ein perfektes Porträt, das Geschichten erzählt, einen entführt in andere Welten und Zeiten und erahnen lässt, was die Person auf dem Bild fühlt – das schaffen nur die wenigsten.

Damit ihr zu diesen wenigen gehört und eure Porträts künftig noch mehr Tiefe bekommen, habe ich dieses Buch geschrieben. Wie bei allem im Leben gibt es nicht nur einen Weg, sondern viele. Unendlich viele Geschmäcker, Vorlieben und Ansichten. Dies hier ist mein Zugang zur Porträtfotografie. Mit erwiesenen Fakten, fotografischem Grundwissen, gemischt mit meiner Kreativität und Arbeitsweise.

Ich wünsche euch viel Spaß beim Lesen, beim Ausprobieren und Fotografieren!



**Abbildung 1.1**

Gestalten: Cliff Kapatais, Berufsfotograf aus Wien und Leidenschaft

## 1.2 WAS IST EIN PORTRÄT?

Eines der Grundbedürfnisse der Menschen ist es seit jeher, etwas zu schaffen, was die Zeiten überdauert. Ein Haus bauen, einen Baum pflanzen, ein Kind zeugen, sich verewigen im Wandel der Zeit. Keine Angst, ich werde nicht gleich zu Beginn philosophisch. Aber es ist eine Tatsache, dass wir gerne unser Abbild festgehalten sehen. Was heute der Fotograf ist, war früher der Maler.



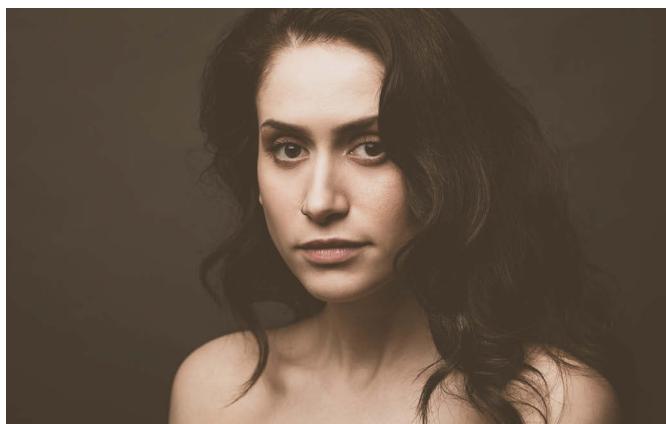
**Abbildung 1.2**

Porträts sind so alt wie der Wunsch, sich selbst zu präsentieren.

Tausende Gemälde in unzähligen Galerien und Museen zeigen uns Bilder von früheren Herrschern – Kaisern und Königinnen,

Fürsten und Adligen. Natürlich nicht nur, aber der Wunsch, als Person hervorzustechen und als solche auch abgebildet zu werden, hat sich nicht erst in Zeiten von Instagram und Co. etabliert. Die Porträtfotografie ist sozusagen der moderne, hippe Nachfahre der Gemäldemalerei. Die Porträtfotografen quasi die Nachkommen von Picasso und Klimt. Mehr oder weniger erfolgreich. Wie in allen Familien. Was aber nun sind Porträts? Porträts sind wohl eine der bekanntesten und populärsten Formen der Fotografie. Laut Wikipedia ist ein Porträt

»... ein Gemälde, eine Fotografie, eine Plastik oder eine andere Darstellung einer Person. Das Porträt zeigt in der Regel das Gesicht der Person.«



**Abbildung 1.3**

Nur ein Gesicht, und doch so viele Geschichten.

Klingt irgendwie langweilig und steril, aber genau das Gegenteil ist der Fall. Porträtfotografie ist deshalb so beliebt, weil ein einfaches Porträt so viel erzählen kann, gerade aufgrund seiner Einfachheit. Ein gutes Porträt erzählt eine Geschichte, und obwohl wir vor der Kamera immer »nur« eine Person haben, können wir so Millionen unterschiedlicher Geschichten erzählen. Genau das ist es, was mich an dieser Art von Fotografie so fasziniert.

Aber wie jeder Autor weiß, ist das Erzählen einer Geschichte nicht immer einfach. Oft sitzt man vor einem leeren Blatt Papier und sucht Inspiration, den richtigen Ansatz oder einfach die passenden Worte. Ähnlich geht es uns Fotografen, wenn eine Person unser Studio betritt, ein Porträt will und wir nicht wissen, welche Geschichte wir erzählen wollen oder gar müssen.

In diesem Buch nehme ich euch mit in die Welt der Porträts und gebe euch das Handwerkszeug mit, das ihr braucht, um Porträts mit Aussage und Geschichte zu erzeugen. Von der Idee und der Inspiration über die dazugehörige Technik bis hin zu Styling und Nachbearbeitung. Wir werden uns mit allen Komponenten eines Porträts auseinandersetzen, damit ihr immer die richtige, spannende Geschichte erzählen könnt. Ganz egal, ob es sich um ein Porträt eines CEOs, einer Spitzensportlerin oder eurer Nachbarin handelt.

## 1.3 DIE GESCHICHTE DER PORTRÄTS

Die Geschichte der Porträts beginnt schon vor mehr als 5000 Jahren im antiken Ägypten. Also sehr lange vor der Erfindung der Fotografie. Damals wurden Porträts noch gemalt, gemeißelt oder aus Ton geformt. Schon bei den alten Ägyptern ging es nicht nur um die Dokumentation, sondern um Macht, Schönheit oder Reichtum.



**Abbildung 1.4**

Macht, Schönheit, Reichtum – Dokumentation war nicht immer der alleinige Grund für ein Porträt.

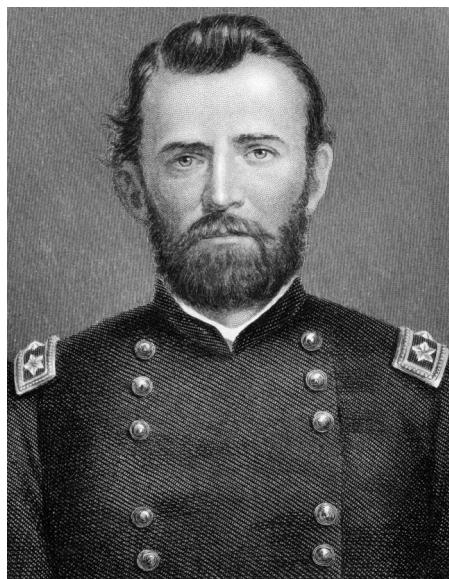
Schon früh mussten die Künstler feststellen, dass es schwierig war, weitere Aufträge zu generieren, wenn ein Bild nicht schmeichelhaft war oder den Porträtierten nicht vorteilhaft zeigte. Ein Umstand, der uns bis heute verfolgt. Wir wissen alle, dass es manchmal sehr schwer ist, das Gegenüber zufrieden zu stellen. Aus den unterschiedlichsten Gründen.

Ein Porträt galt lange Zeit als teures Luxusprodukt. Wer konnte sich schon einen Maler leisten? Oder zu Beginn der Fotografie einen Fotografen? Nicht vergessen: Digitale Fotografie ist eine Errungenschaft unserer Zeit! Ab Mitte der 1950er Jahre wurde das Porträt aber, dank Firmen wie Kodak und Polaroid, für jedermann zugänglich.

Was waren nun die Hauptgründe, ein Porträt von jemandem anzufertigen?

## Festhalten der Geschichte

Zu Zeiten des Amerikanischen Bürgerkriegs (1861 bis 1865) wurden Porträts meist zur Dokumentation der Ereignisse und der Beteiligten erstellt. Sie waren aber auch als Erinnerung an die Soldaten an der Front sehr populär.



**Abbildung 1.5**

Ulysses S. Grant war ein amerikanischer Soldat und Politiker und wurde der 18. Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika.

## Verbrecherdatenbank

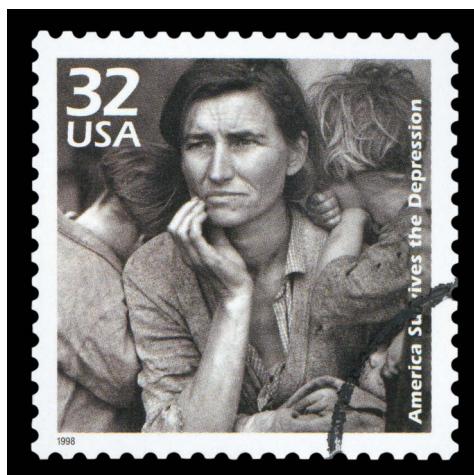
Porträtfotografie hatte aber nicht immer etwas mit Freiwilligkeit zu tun. So unterstützte diese auch strafrechtliche Ermittlungen. 1870 begannen etwa die Pinkerton-Detektive, eine private US-amerikanische Detektei, Verbrecher zu fotografieren und schufen eine der größten »Datenbanken« der damaligen Zeit.

## Erinnerung an die Toten

Zusätzlich zu Porträts der Lebenden wurden früher auch sehr oft Porträts von Toten gemacht. Was heute nur noch makabер und gruselig anmutet, war gerade im viktorianischen Zeitalter populär. In dieser Zeit (1837 bis 1901) herrschte eine sehr hohe Sterblichkeitsrate, gerade auch unter Kindern. So waren »Post Mortem Porträts« eine verbreitete Art, sich an seine Liebsten zu erinnern.

## Fotojournalismus

Natürlich setzte sich das Porträt auch in den Medien immer mehr durch. Zeitungen verkaufen sich besser, wenn es neben viel Text auch große Bilder zu sehen gibt. Zu Zeiten der großen Depression in Amerika (1930er Jahre) wurden auch Fotos von betroffenen Familien und Personen immer beliebter, um das Ausmaß des wirtschaftlichen Desasters in Bildern zu erzählen.



**Abbildung 1.6**

Eines der ersten emotionalen Porträts, die im Journalismus verwendet wurden. Es steht als Sinnbild für die schwierige Zeit während der großen Depression. Das Foto wurde gemacht von Dorothea Lange, die bekannt wurde für ihre Bilder aus dieser Ära.

Das moderne Porträt ist in der heutigen Medienwelt nicht mehr wegzudenken. Von Promifotos bis zum Selfie verfolgen sie uns auf allen Kanälen, aber nur die wenigsten bleiben uns in Erinnerung. Eine der Pionierinnen des modernen Porträts ist Annie Leibovitz, die viele Prominente in Szene gesetzt hat. Gerade die Einfachheit vieler ihrer Fotos umfasst das Ziel eines guten Porträts: Mit wenigen Mitteln viel erzählen.

## 1.4 UNTERSCHIED: PORTRÄT UND INSZENIERUNG

Porträt ist nicht gleich Porträt. Worin besteht nun der Unterschied zwischen einem klassischen Porträt und einem inszenierten? Das ist schwer zu sagen und der Übergang zwischen beiden leider oft »fließend«. Auch wenn es sich bei Porträts an sich schon um eine

»spitze Nische« handelt, weist sie dennoch sehr viele Subkategorien auf. Vom Passfoto über Bewerbungsfotos bis hin zu Beauty Porträts in Magazinen oder einem Album-Cover gibt es eine Vielzahl an unterschiedlichen Darstellungsmöglichkeiten.

Für mich ist ein klassisches Porträt ein Bild einer Person, das zu Dokumentationszwecken aufgenommen wurde. Das sind zum Beispiel Menschen auf der Straße, Fotos bei (zeitgeschichtlich relevanten) Veranstaltungen oder Pressefotos.

Wobei es auch hier manchmal schwer ist, die genaue Grenze zur Inszenierung zu ziehen. Beim Foto des Firmenchefs für eine Zeitschriftenreportage kann es sein, dass ich als Fotograf gar nichts inszenieren will, der Fotografierte sich aber in seinen Räumlichkeiten schon selbst inszeniert, so dass einem gar nichts anderes übrig bleibt, als eine – in diesem Fall seine ausgewählte – Geschichte zu erzählen.



**Abbildung 1.7**

Porträt vs. Inszenierung: kleine Details, große Wirkung

## 1.5 WARUM INSZENIERUNG?

Wenn doch jedes Bild schon eine Geschichte erzählt, warum dann ein Porträt noch extra inszenieren? Eine gute Frage mit einer einfachen Antwort: Wir wollen ja nicht nur irgendeine Geschichte erzählen, sondern eine außerordentliche. Wir wollen, dass unser Porträt nicht eines von Millionen Profilfotos wird, sondern eine Ikone, an die sich jeder erinnert. Zumindest sollte das unser Anspruch sein.

Genauso, wie man Romeo und Julia in drei kurzen Sätzen zusammenfassen kann: »Mädchen und Junge verlieben sich. Familien hassen sich. Viel Drama, beide sterben.«, genau so kann man auch ein Porträt »kaputt« machen und schon den Keim einer großen Geschichte ersticken. Oder man nimmt sich die Zeit und versteht es, seine Werkzeuge so einzusetzen, dass man eine epische Geschichte erzählt, die Jahrhunderte überdauert.

Lasst uns also mehr Romeo und Julias schaffen, mehr Qualität, mehr Geschichte. Dafür gerne weniger Snapshots, oberflächliche Bilder und inhaltlose Nichtigkeiten.



**Abbildung 1.8**

Ein Plädoyer für mehr Qualität und Kreativität.

# Index

## Numerisch

100 mm Makro 116  
16 Bit 171  
24-70 mm 115  
50 mm 112  
70-200 mm 116  
85 mm 114

## A

Absage 55  
Abschatter 87  
Accessoires 149  
Angst 46  
Anschreiben 54  
Aufheller 83  
Aufhell-Licht *siehe* Fill Light  
Auflösung 117  
Aufsteckblitz 91  
Augenlicht 87  
Ausdruck 49  
Available Light 96

## B

Background Light 76  
Backups 167  
Beautydish 84  
Belichtungsmesser 90  
Belichtungszeit 106  
Bestätigungsfehler 63  
Bilder zeigen? 47  
Bildideen 32  
Bildlook 169  
Blackbook 32  
Blende 103  
Blitz 68  
Brainstorming 33  
Briefing 55, 138  
Broad Light 72  
Butterfly Light 69

## C

Checklisten 206  
Confirmation Bias *siehe* Bestätigungsfehler

Croppen 168  
Curves 175

## D

Dodge and Burn 174  
Dynamikumfang 118

## E

Effekt der Darbietungshäufigkeit 63  
Emotionen 21  
Emotionen erzeugen 20  
Erfahrung 188

## F

Face-Sculpting 174  
Farbtemperatur 110  
Fill Light 75  
Flares 176  
Fotojournalismus 12  
Framing 129

## G

Gäste 49  
Gemälde 10  
Geschichte 22  
Geschichte der Porträts 11  
Geschichte erzählen 20  
Geschichten 30  
Grafiktablett 165

## H

Haare 143  
Haarlicht *siehe* Hair Light  
Hair Light 75  
Haltung 49  
Handy *siehe* Smartphone  
Hauptlicht *siehe* Key Light  
Hautretusche 174  
Helden Licht *siehe* Hero Light  
Hero Light 78  
Hintergrund 122  
Hintergrundlicht *siehe* Background Light  
hochfrontale Licht *siehe* Butterfly Light  
Humor 48

## I

Idee 26  
Inszenierung 13  
ISO 102

## K

Kelvin 110  
Key Light 74  
Kickerlight 75  
klassisches Porträt 13  
Kleidung 149  
Kommunikation 46, 60  
Konturlicht 75  
Konzept 38  
kosten 194  
Kreative Freiheit 42  
Kunden 49  
Kundenauswahl 170  
Kundenprojekte 205

## L

Laie 59  
Leading Lines 127  
Levels 175  
Lichtformer 83  
Lighthroom 161  
Location 125  
Location Scouting 126  
Locationrechte 133  
Loop Light 70

## M

Make-up 135  
Make-up-Artist 142  
Manage expectations 46  
Menschenkenntnis 44  
Mere Exposure Effect *siehe* Effekt der Darbietungshäufigkeit  
Mirror Effect *siehe* Spiegel Effekt  
Mittelformat 117  
Model 50  
Model Testing 51  
Modelagentur 51  
Model-Webseiten 52  
Monitore 161  
Moodboard 38, 55  
Muster 128

## N

Nachbearbeitung 157  
Nischen 53  
Normalreflektor 84

## O

Objektiv 112

## P

People-Skills 188  
Photoshop 164  
Planung 203  
Porträt 10  
Porträtlicht 76  
Porträts von Toten 12  
Posing 49  
Professionalität ausstrahlen 49  
Psychologie 44

## R

Rauschverhalten 118  
RAW 110  
Reduktion 32  
Reflektoren 85  
Reflexion 86  
Rembrandt Licht 71  
Requisiten 149, 199  
Retusche 159  
Ringlicht 82

## S

Schatten 80  
Schirme 85  
Schleifenlicht *siehe* Loop Light  
Schmetterlingslicht *siehe* Butterfly Light  
Schminkplatz 140  
Sedcard 51  
Seelsorger 136  
Selbstvertrauen 136  
Sensorgröße 117  
SFX 142  
Short Light 73  
Sicherheit 133  
Side Light *siehe* Split Light  
sieben journalistischen W 35  
Smalltalk-Themen 47

Smartphone 197  
Softbox 83  
soziale Medien 53  
Special Effects Artist 142  
Spiegel Effekt 62  
Split Light 71  
Styling 145  
Superhero 34

## T

Team 36, 183  
technisch korrekt 20  
TFP-Projekt 55  
TFP-Vertrag 56  
Think Different 34  
Tonfall 60  
Travelling Models 52

## U

Umgebungslicht 98  
Up-Selling 48

## V

Verbrecherdatenbank 12  
Vertrauensperson 57  
V-Flats 86  
Visagistin 141  
Vollformat 117  
Vorbereitung 45

## W

Waben 84  
Weißabgleich 109  
Wetter 126  
Wohnzimmer 198  
Wolken 98  
Workflow 167, 204

## Z

Zangenlicht 79  
Zusammenarbeit 54